

Inhalt

Vorbemerkungen	1
1. „Rambo kämpft auf verlorenem Posten“ Zum medialen Leben einer Redensart	5
2. „in neuerer sprache ist <i>schildwacht</i> ungebräuchlich“ Form und Entwicklung des Idioms	12
3. „Trinkt aus, ihr zechtet zum letztenmal“ Ein Exkurs zum verlorenen Haufen	20
4. „eine gleichsam verlorene Wacht zu halten“ Die Metapher im 17. und 18. Jahrhundert	25
5. „Den ewigen Bildern treu, standhaft im Schauen“ Poetologische Topisierungen	34
6. „Ein preußischer Soldat flieht nicht“ Heroisierungen in der Literatur	62
7. „Haltung im Schicksal, Anmut in der Qual“ Resignation, Klage und Niedergang	80
8. „unschuldig schuldig, verfehmt, geächtet, von allen“ Die Frau auf verlorenem Posten in der Unterhaltungsliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts	98
9. „Wir sind in diese Zeit geboren und müssen tapfer den Weg zu Ende gehen“ Von der philosophischen Denkfigur zum politischen Topos	108
10. „den Tod ergreifen wie einen Kommandostab“ Der literarisch-politische Topos im Werk Ernst Jüngers	137
11. „Was hält Euch noch in diesem hoffnungslos gewordenen Krieg?“ Propaganda im Zweiten Weltkrieg	146

12. „zwei Linien [...] sind durchbrochen, noch halten wir in der dritten Stand“ Situierungen nach 1945	151
13. „Übrigens, komischerweise bin ich ganz guter Stimmung“ Der verlorene Posten seit 1950 in West und Ost	158
14. „Schon zurück, mein Oberon?“ Auf verlorenem Posten in der zeitgenössischen Literatur	179
15. „Ruhe bewahren. Alle Mann auf verlorenen Posten gehen“ Rückblick und Tröstung	195
Postskriptum	203
Literaturverzeichnis	205
Register	221